

Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen -Essen-

Schriftlicher Entwurf für den 3. Unterrichtsbesuch am

Studienreferendar:

Fach: Sport
Lerngruppe: GK Sport 11/ 24 (w 19/ m 10)
Zeit: 14:30 bis 15:40 Uhr
Ort:

HS-Leiterin:
Fachleiter:

Thema des Unterrichtsvorhabens

Der Inhaltsbereich Bewegen an Geräten unter der Perspektive „Etwas wagen und verantworten“ mit dem Ziel kooperative Prozesse zu fördern.

Thema der Unterrichtseinheit

Kooperatives Bewegen an Geräten am Beispiel eines Geräteparcours zur Vertiefung einer kriteriengeleiteten, verantwortungsbewussten Hilfestellung.

Pädagogische Perspektiven und Inhaltsbereiche

- **Etwas wagen und verantworten (C)**
- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, **Bewegungserfahrungen erweitern (A)**

Bewegen an Geräten - Turnen

Den Körper **wahrnehmen** und **Bewegungsfähigkeiten ausprägen**

Überblick über das Unterrichtsvorhaben

- Aufbauen und Erprobung eines komplexen Geräteparcours zur Verdeutlichung eines kooperativen, zügigen Aufbauablaufs einerseits und zur Sensibilisierung der uns zur Verfügung stehenden Sinne andererseits.
- **Kooperatives Bewegen an Geräten am Beispiel eines Geräteparcours zur Vertiefung einer kriteriengeleiteten verantwortungsbewussten Hilfestellung.**
- Erstellen einer eigenständigen Gerätebahn zur Förderung selbstständigen Arbeitens in Kleingruppen.
- Entwicklung von Gerätestationen zur Förderung der Balancierfähigkeit.

Kernanliegen

Die SuS sollen dafür sensibilisiert werden, was eine gute Hilfestellung ausmacht.

Weitere Lernziele

- Ø Den SuS soll die Möglichkeit gegeben werden ihre „Angst“ mit Hilfe von Partnern (Hilfestellung) zu überwinden.
- Ø Die SuS lernen ihr Handeln zu verantworten.
- Ø Die SuS sollen lernen sich selber etwas zuzutrauen und Situationen für sich einzuschätzen.

Didaktisch-methodischer Begründungszusammenhang

Bei der Lerngruppe handelt es sich um eine Gruppe von 29 SuS regulär. Nimmt man die Erfahrungen der letzten Stunden mit hinzu, ist aber davon auszugehen, dass nicht alle 29 SuS anwesend sein werden. Des weiteren fehlen in dieser Stunde 5 SuS, da sie auf einer Exkursion sind.

Außerdem gibt es 3-4 SuS aus Heiligenhaus, die die Stunde etwas eher verlassen müssen und dürfen, weil sie sonst ihren Bus dorthin nicht mehr bekommen.

Im Rahmen der Perspektive „Etwas wagen und verantworten“, die momentan in dieser Klasse thematisiert wird, bietet sich eine Stunde im Geräteparcours nahezu an.

Etwas problematisch ist natürlich der Aufbau der Gerätestationen, da er viel Zeit in Anspruch nimmt und organisatorisch schwierig zu gestalten ist. Daher habe ich in der vorherigen Stunde den zügigen und sicheren Aufbau thematisiert. Die SuS haben in dieser Stunde gezeigt, dass sie in der Lage sind solch eine Gerätelandschaft relativ zügig aufzubauen.

Insofern ist davon auszugehen dass sie dieses auch wieder schaffen werden.

Die Perspektive „Etwas wagen und verantworten“ hat einerseits etwas mit Überwindung von Angst oder Unwohlsein zu tun aber andererseits auch etwas mit einer richtigen und individuellen Selbsteinschätzung.

Mit Situationen in denen SuS ihre „Angst“ überwinden müssen, werden SuS auch in ihrem gegenwärtigen und zukünftigen Leben konfrontiert werden.

Die SuS stehen in einer solchen Gerätelandschaft in dem Konflikt „Was traue ich mir zu und was nicht?“ Diesen Konflikt gilt es individuell zu lösen und sich auch einzugestehen, dass man sich eine Station nicht zumutet. Manchmal braucht man aber auch nur eine kleine Hilfestellung, um so eine Situation dann doch meistern zu können. Hier wird die Aufgabe des Partners/ der Partnerin (der Hilfestellung) bedeutsam. Sie soll beraten, motivieren, Hilfe anbieten und natürlich auch geben, wenn der Bedarf danach vorhanden ist, jedoch ohne den Partner aus seiner Verantwortung zu nehmen, sich anzustrengen und sich zu bemühen es auch alleine zu schaffen.

Um die SuS verstärkt in eine Stress-Situation zu bringen, sollen die SuS den Geräteparcours mit verbundenen Augen durchlaufen. Durch die Inszenierung dieser Situation, wird es notwendig eine Hilfestellung in Anspruch zu nehmen. Die Hilfestellung kann hier eine Hilfe darstellen, die innere Angst und die Station doch zu überwinden. Dabei sollen SuS motiviert aber niemals gezwungen werden. Voraussetzung dabei ist, dass man seinem Partner vertrauen muss. So lässt sich über diese Vorgehensweise die Funktion des Partners (der

Hilfestellung) herausarbeiten. Was gehört zu einer guten, angemessenen Hilfestellung hinzu? Wie kann er helfen? Welche Möglichkeiten stehen ihm zur Verfügung? Was soll eine gute Hilfestellung leisten und was soll sie nicht leisten?

Unter anderem kann so auch die Kooperation untereinander gefördert werden.

Verlaufsplan

Phase	Geplantes Vorgehen	Kommentar
Einstieg	Begrüßung, Überblick geben über die Stunde, Sitzkreis im vorderen Drittel Organisation und Ablauf des Aufbaus, Bildung der Aufbauteams	
Aufbau	Aufbau in 6 Teams à 4-5 SuS, jedes Team hat 2 Stationspläne (eventuell hat 1 Team nur 1 Plan + Zusatzaufgabe dafür zu sorgen, dass die Stationen mit kleinen Kästen verbunden werden). „Invaliden“ werden beim Aufbau mit einbezogen.	SuS sollen selbstständig den Geräteparcours aufbauen.
Kognitive Phase	Sitzkreis, kein SoS hat Socken an (außer sie besitzen Gumminoppen unter der Sohle), Bildung der 2er Teams (L. verteilt die Tücher und bildet die 2er Teams), Aufgabenstellung: Einer des Teams beginnt und bekommt die Augen verbunden und überwindet dann den Parcours, der Partner gibt Hilfestellung. (Jeder soll den Parcours einmal durchlaufen haben.)	
Erprobungsphase	SuS bewältigen den Parcours in der vorgegebenen Aufgabenstellung (Überquerung mit verbundenen Augen), SuS wechseln selbstständig	SuS werden in ungewohnte Lage gebracht. („Stress-Situation“), Hilfestellung wird benötigt
Kognitive Phase	Beschreibt mal eure Empfindungen; Gefühle dabei? Wie war es für euch wenn die Augen verbunden sind? → Angst, Unwohlsein, Respekt, keine Orientierung, schlechtes Gleichgewicht <i>Beschreibt doch mal was zu einer guten Hilfestellung dazu gehört?</i> → Sichern, Hilfestellung geben, Motivieren sich mit Hilfestellung	SuS sollen ihre individuellen Erfahrungen/ Empfindungen artikulieren SuS soll verdeutlicht werden, was eine gute Hilfestellung konkret ausmacht.

	<p>eventuell doch zu trauen, Beraten (Wie?) → Ruhe und Sicherheit ausstrahlen + kurze prägnante Handlungsanweisungen geben, Gefühl der Sicherheit (des Vertrauens) geben (Wie?) → Berühren- Stützen- Führen</p> <p><i>Bsp. geben: Wenn der Partner über den Schwebebalken gehen muss, gebt ihr ihm dann sofort die Hand und führt ihn herüber?.....</i></p> <p><i>Wieso nicht?</i></p> <p><i>Konkret: Was soll die Hilfestellung leisten und was nicht?</i></p> <p>→ Sie soll helfen wenn der Partner wirklich Hilfe braucht, sie soll ihn aber nicht aus seiner Verantwortung nehmen. Ziel ist es dass er/sie es irgendwann auch ohne Hilfe schafft. Partner soll sich anstrengen/ Arbeit soll nicht abgenommen werden</p>	
Erarbeitungsphase	SuS bewältigen den Parcours noch einmal mit verbundenen Augen. Dieses Mal mit verbesserter Hilfestellung	
Abbau	Stehkreis, Abbau in den Aufbauteams Danach treffen im Sitzkreis	
Abschlussreflexion:	<p><i>Wer erläutert noch mal worauf es bei einer guten, angemessenen Hilfestellung ankommt?</i></p> <p>„So wenig wie möglich, aber so viel wie nötig!!“</p> <p><i>Könnt ihr die Sache mit der Hilfestellung auch in andere Lebensbereiche transferieren (z.B. Hausaufgaben)? Erläutert das mal!</i></p>	<p>Wdh. und Sicherung der kognitiven Erarbeitung</p> <p>Wenn möglich, Transfer ins „richtige Leben“</p>